

A large, rusted anchor is the central focus of the image, floating in a deep blue sea with visible ripples. The anchor is heavily corroded, with a mix of brown, orange, and grey tones. It has a central shank and three flukes. The background is a vast expanse of blue water under bright light.

WIR im Wiesenhüttenstift

Inhalt

Seitenzahl

Inhaltsverzeichnis

Umschlag

Editorial **3****MDK-Überprüfung** **4****Besuch des hessischen Sozialministers** **6****Weihnachten im Wiesenhüttenstift** **8****Helau!** **11****Grill- und Erdbeerfest** **15****Mitarbeiterausflug in den Rheingau** **17****Fotoseiten** **19****Tagung mit Nicole Richard** **21****Erinnerungen von Heinz Mühlhäuser** **23****Prävention bei Hitzeperioden** **25****Hausfeste und Ausflüge 2014** **Umschlag****Impressum** **Rückseite**



Liebe Leserin, lieber Leser,

nun hat der Kalender nicht nur den Juli erreicht, auch das Sommerwetter zeigt so langsam sein Gesicht. Sommerzeit ist auch Ferienzeit. Das Titelbild entstand in meinem Urlaub 2007 vor Zypern. Wenige Monate später sollte sich zeigen, dass dieses Bild zu unserer Hausphilosophie passt: „Jeder Mensch braucht einen Anker.“ Was meinen wir damit? Jeder Mensch braucht Halt und Stütze im Leben. Das Dasein für den Anderen, auf körperlicher, geistiger und seelischer Ebene ist uns wichtig.

An einer Feier zitierte ich einmal Konfuzius: „Das Leben an einem Ort ist erst dann schön, wenn die Menschen, die dort leben, ein gutes Verhältnis zueinander haben.“ Ich hatte damals dem Zitat noch zwei Wörter hinzugefügt: „Das Leben an einem Ort ist erst dann schön, wenn die Menschen, die dort leben **und arbeiten**, ein gutes Verhältnis zueinander haben.“ Und dies wird im Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift sehr gepflegt. WIR sind mittlerweile dafür bekannt, dass wir gerne feiern, dass wir gerne gutes Essen und Trinken genießen und dies immer gemeinsam – Bewohner, Mitarbeiter, Gäste, Angehörige, Freunde und Verwandte. Man kann schon sagen, es ist zu einer Tradition geworden. Einiges über das, was sich im letzten halben Jahr hier ereignet hat, können sie in dieser Ausgabe unserer Hauszeitung nachlesen und die Fotos dazu ansehen.

Neben all diesen großen Ereignissen, der Kurzweil und der Geselligkeit, sollte jedoch das Alltägliche nicht zu kurz kommen. Ganz wichtig finde ich die Umsetzung unserer Hausphilosophie im Kleinen. Auch das ist Qualität – Qualität im Detail und im scheinbar Nebensächlichen.

Besonders freue ich mich, dass WIR im Wiesenhüttenstift erfolgreich an der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung unserer Einrichtung arbeiten. Mehr dazu können Sie dem Text über die Regelprüfung des MDK entnehmen, die Anfang Juni bei uns durchgeführt wurde. Ich bin stolz auf dieses sehr gute Ergebnis mit der Bewertung 1,1!

Bei aller Freude darüber ist mir bewusst, dass wir uns nicht „auf unseren Lorbeeren ausruhen“ können. Denn nicht zuletzt gilt: „Sie können keine Qualität installieren, Sie können bestenfalls daran arbeiten.“
(William E. Deming)

Herzlichst

Ihre Beatrix Schorr

Direktorin

MDK verleiht dem Haus sehr gute Noten

Seit 2009 finden jährlich flächendeckend unangemeldete Qualitätsprüfungen von Pflegeeinrichtungen statt. Auch das Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift wurde am 04. und 05.06.2014 vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung in Hessen (MDK) überprüft. Im Fokus der Prüfung stand dabei die Ergebnisqualität der Einrichtung, wobei Strukturen und Prozesse ebenfalls überprüft wurden. Mehrere Mitarbeiterinnen des MDK waren zwei Tage bei uns und nahmen umfassende Qualitätskontrollen in allen Bereichen vor. Das formulierte Ziel dieser obligatorischen Überprüfung, landläufig auch „Pflege-TÜV“ genannt, ist eine transparente, für die Öffentlichkeit nachvollziehbare Einschätzung von Pflegequalität.

Das sehr gute Ergebnis bekräftigt und motiviert uns, die Qualität unserer Arbeit weiter zu verbessern.

Das Resultat unserer Überprüfung kann sich sehen lassen! Trotz veränderter Beurteilungssystematik ist es uns gelungen unser hohes Qualitätsniveau des Vorjahres nicht nur zu halten, sondern sogar weiter zu steigern. Wir freuen uns über das ausgezeichnete Ergebnis mit einer Gesamtnote von 1,1. Der 71-seitige Prüfbericht bestätigt unsere guten pflegerischen Resultate sowie den außerordentlich guten Pflegezustand der besuchten Bewohner. Sehr gelobt wurde die freundliche und offene Atmosphäre im ganzen Haus. Besonders hervorgehoben durch den MDK wurde der professionelle, freundliche, empathische und engagierte Umgang der Mitarbeiter mit den Bewohnern. Auch das positive Ergebnis der Zufriedenheitsbefragung unserer Bewohner bestätigt die gewonnenen Eindrücke.

Bewertung: Wohnbereich Mozart



Bewertung: Die anderen Wohnbereiche



Besuch des hessischen Sozialministers

Am 07. Mai 2014 erhielten wir Besuch vom hessischen Minister für Soziales und Integration Stefan Grüttner (CDU). Grund seines Besuches war das aus dem europäischen Sozialfonds finanzierte Modellprojekt „AjuMA“ (Ausbildung junger Männer mit Migrationshintergrund in der Altenpflegehilfe). Das Projekt unterstützt junge Männer mit Migrationshintergrund beim Einstieg in einen Job mit guten Perspektiven.

Aktuell beschäftigt das Wiesenhüttenstift die beiden Auszubildenden Eugen Stauber und Serkan Ceribasi im Rahmen dieses Projektes. Des Weiteren absolvieren derzeit drei ehemalige Projektteilnehmer die dreijährige Altenpflegeausbildung im Haus. Vielleicht kennen Sie Richard Akortsu, Dominik Oreskovic oder Kristian Ivanic?

Geplant war ein Austausch zwischen dem Minister und den Projektteilnehmern. Dieser fand in gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck im Bistro des Wohnbereichs Kästner statt. Stefan Grüttner sprach mit unseren Auszubildenden über das Berufsbild des Altenpflegers, die Berufsmotivation, die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen usw. Großes Interesse zeigte Herr Grüttner an den individuellen Lebensgeschichten der einzelnen Auszubildenden. Aus seiner Sicht sei das Projekt AjuMA sinnvoll und notwendig, da die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Altenhilfe zunehme und ein Verständnis für kulturelle Besonderheiten eine vertrauensvolle Basis schaffe.

Die einjährige Ausbildung in der Altenpflegehilfe ermöglicht den Absolventen den Zugang zur verkürzten Fachkraftausbildung. Im Anschluss an die insgesamt dreijährige Ausbildung mit Examen und staatlicher Anerkennung besteht die Möglichkeit, ein Fachhochschulstudium mit pflegerischem Schwerpunkt zu absolvieren.

Insgesamt geht Minister Grüttner von einem zukünftig steigenden Bedarf an Altenpflegekräften aus. Aus seiner Sicht könne der nur gedeckt werden, wenn die Arbeitsbedingungen und das Ansehen der Pflegekräfte perspektivisch verbessert werde. Eines der Ziele sei es, die Heime personell besser auszustatten. Laut einer Studie des Instituts für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe Universität fehlten in 2012 hessenweit über 1800 Altenpfleger, knapp 10% davon in Frankfurt.



Auch diese Tatsache spricht für die Fortsetzung des Modellprojekts AjuMA. Wir im Wiesenhüttenstift spüren erfreulicherweise kaum etwas von dem bestehenden Mangel an Pflegekräften. Wir profitieren unter anderem von unseren Auszubildenden, die mit ihrem Engagement und dem jeweiligen kulturellen Hintergrund für uns eine Bereicherung sind. Alle bringen eine gute sprachliche Kompetenz mit, was für Bewohnerinnen oder Bewohner mit Verständigungsproblemen immer wieder hilfreich ist.



Im Anschluss an die Gesprächsrunde war der Sozialminister daran interessiert, sich im Hause umzusehen und mehr über das konkrete Arbeitsfeld zu erfahren. Es folgte ein gemeinsamer Rundgang, Richard Akortsu zeigte ihm den Wohnbereich Kästner und sein tägliches Arbeitsgebiet.

Weihnachten im Wiesenhüttenstift

Mit einem Adventskonzert, dem Weihnachtsbasar und der Nikolausfeier wurde die Vorweihnachts-saison im Wiesenhüttenstift eröffnet. Der Gärtner brachte Adventskränze, Tannengrün und Weihnachts-bäume. Das ganze Haus wurde von den Mitarbeiter-innen und Mitarbeitern und auch von Bewohne-rinnen und Bewohnern liebevoll geschmückt. Ihr besonderes Augenmerk legten die Haustechniker wieder auf die weihnachtliche Beleuchtung. An der Balustrade der Wandelhalle entstand eine Art Balda-chin aus hunderten von kleinen Lichtern. Der Glas-gang wurde über alle Etagen mit Lichternetzen aus-gestattet. Unzählige kleine Lämpchen im ganzen Haus und an den Bäumen im Innenhof verbreite-ten ein strahlend weihnachtliches Ambiente und sorgten damit für den richtigen Rahmen für die be-vorstehenden Aktivitäten.



Am ersten Adventssonntag kamen zahlreiche Be-sucherinnen und Besucher zu unserem Weih-nachtsmarkt. Im Haus gab es viele gemütliche Plätze, die dazu einluden, es sich bei Kaffee und Kuchen



oder herzhaften Speisen gut gehen zu lassen. Schöne Klaviermusik ergänzte die vorweihnachtliche Atmosphäre. Gästen, die sich über das Haus informieren wollten, hatten wir angeboten, dieses bei einem Rundgang kennen zu lernen. Im Innenhof und der Wandelhalle wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Am Basar im Gemeinschaftsraum warteten vielfältige Angebote auf all diejenigen, denen noch ein schönes Weihnachtsgeschenk fehlte. Wie jedes Jahr wird der Erlös unseres Weihnachtsmarktes für eine gute Sache gespendet. Der Betrag für diese Spende erhöht sich um die Einnahmen aus der Tombola, die bei der Nikolausfeier durchgeführt wurde.

Die Weihnachtsfeiern im Wiesenhüttenstift bilden den Höhepunkt im jährlichen Zyklus der Feste und damit die Attraktion zum Jahresende. Die Wohn-bereiche und das Betreute Wohnen feierten am 10. 11. und 12. Dezember. Eingeladen waren auch An-gehörige, angesichts der drei Termine gab es reichlich Platz für alle. Eigens für solche Anlässe wurden

große runde Tische angeschafft. Mit weißen Tischdecken und stilvoll eingedeckt wirkten diese besonders edel, auch der ansprechend dekorierte Festsaal trug zum stimmungsvollen Ambiente bei. Ebenso die Pianistin Oxana Grebneva, sie sorgte für dezente, weihnachtliche Klaviermusik. Das Weihnachtsbuffet ließ keine Wünsche offen, jeder konnte sich sein Wunschmenü zusammenstellen. Es waren schöne, festliche Stunden, an denen man ins Gespräch kam und sich miteinander wohl fühlen konnte.

Für zusätzliche kleine Weihnachtsfeiern für Bewohnerinnen und Bewohner oder ein gemeinsames Essen in netter Runde sorgten einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Wohnbereichen. Ein besonderes Ereignis war die Personalweihnachtsfeier, die Ende letzten Jahres erstmals auf dem Schiff „Johann Wolfgang von Goethe“ der Primus Linie stattfand. Ein köstliches Buffet und mitreißende Musik sorgten für beste Stimmung. Alle konnten diesmal unbeschwert mitfeiern, da die Schiffscrew all das übernahm, wofür ansonsten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche, der Haustechnik und der Hauswirtschaft zuständig sind. Ein schöner Abend, der sicher vielen in Erinnerung bleiben wird!



nachtsfeier, die Ende letzten Jahres erstmals auf dem Schiff „Johann Wolfgang von Goethe“ der Primus Linie stattfand. Ein köstliches Buffet und mitreißende Musik sorgten für beste Stimmung. Alle konnten diesmal unbeschwert mitfeiern, da die Schiffscrew all das übernahm, wofür ansonsten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche, der Haustechnik und der Hauswirtschaft zuständig sind. Ein schöner Abend, der sicher vielen in Erinnerung bleiben wird!



festliche Stimmung



HELAU!

Mit so mancher Tradition wurde bei unserer diesjährigen Faschingsfeier gebrochen. Am 15. Februar war alles anders – fast alles... Das Wichtigste vorweg: Die *Große Bornheimer Karneval Gesellschaft Stutzer 1910 e.V.* bestritt erstmals komplett das umfangreiche Rahmenprogramm. Angesichts dieser Besonderheit ist es fast schon nebensächlich, dass die Feier an einem Samstag stattfand.

Das Motto „Frankfurt: Helau!“ hätte ebenso „Fasching total“, „Kostüme für alle“ oder so ähnlich sein können. Kurz, es war eine Faschingsfeier, wie sie das Haus noch nicht gesehen hat. Werner Nigge, der Ministerpräsident des Vereins, wurde von Direktorin Beatrix Schorr aufs herzlichste begrüßt. Er ließ es sich nicht nehmen, darauf hinzuweisen, dass ihm hier Prinzessin Beatrix I. von Lebach aus der Kampagne 1993/94 gegenüber steht. Der Direktorin wurde vom Ministerpräsidenten der große Orden des Vereins verliehen. Gekonnt führte Werner Nigge dann durch das vielseitige Programm.



Geboten wurden abwechslungsreiche Show- und Gardetänze der Prinzessin Inka- und der Prinzessin Uschi-Garde. Darüber hinaus sorgten das „Damen Show Ballett“ und die „Chaos Truppe“ für gute Unterhaltung. Einen der Höhepunkte bildete das Männerballett. Auch die „Zwei Putzfrauen“ ernteten mit ihrem Zwiegespräch viel Applaus, ebenso der „Schluckspecht“ mit seinem alkoholischen Vortrag. Die Zuschauer waren von den durchweg gekonnten und humoristischen Darbietungen sehr beeindruckt. Während des ganzen Nachmittags gab es kurzweilige Unterhaltung, die professionellen Ansprüchen genügte. Eine Attraktion folgte auf die nächste, für jeden Programmpunkt gab es Beifall. Eine immer ausgelassener Stimmung war die Folge. Musiker Edwin Stengel stimmte zum krönenden Abschluss die große Polonaise an.



Als absoluter Höhepunkt des Tages war die Ankunft des Frankfurter Kinderprinzenpaares Prinz Leon I. und Prinzessin Lorena I. angekündigt. Groß war die Freude im Saal, als das junge Prinzenpaar eintraf und die Festgesellschaft begrüßte. Der gelungene Auftritt der Beiden wurde mit enormen Applaus aus dem Publikum honoriert und auch unsere Direktorin ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich bei Prinzessin Lorena und Prinz Leon zu bedanken.



Ein wirklich schöner und kurzweiliger Nachmittag war das. Die Qualität der Darbietungen war bestens und kam bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gut an. Gerne möchten wir auch im kommenden Jahr wieder mit den Stutzern feiern - wir freuen uns schon jetzt auf die neue Kampagne. Ein großes Dankeschön geht an alle, die uns so vortrefflich unterhalten haben!



Fasching

Seite 13



Fasching



Erdbeeren im Überfluss...

... wer hat als Kind nicht davon geträumt? Vielleicht ein Grund dafür, dass es in manchen Gegenden Tradition ist, das Erdbeerfest zu feiern. Eine schöne Vorstellung, die auch im Wiesenhüttenstift dazu führte, diese besondere Frucht bei einem Fest in den Mittelpunkt zu stellen. Die fantasievollen Rezepte und Zubereitungen mit Erdbeeren schmecken köstlich, zu Mittag bedürfen sie jedoch der Ergänzung durch Herzhaftes. Angesichts der schönen Jahreszeit liegt es nahe, als Gegenpart zu den edlen roten Früchten Gegrilltes anzubieten. Diese Idee führte dazu, im späten Frühling unser „Grill- und Erdbeerfest“ zu feiern.



Am 12. Juni passt das perfekt, den ganzen Tag über werden wir mit schönem und nicht zu heißem Wetter verwöhnt. Das farbenfrohe, sonnendurchflutete Ambiente im Innenhof ist herrlich – ähnlich, wie die auf den Tischen stehenden Glasschalen voll mit



frischen Erdbeeren! Verschiedene bunte Salate und frisches Weißbrot machen Appetit. Der Grill ist unter einem Pavillon aufgebaut. Von dort verteilt sich ein würziger Duft von Würstchen und Steak, der einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt. Nach den Begrüßungsworten der Direktorin ist das Büffet frei gegeben. Recht bald sind alle versorgt, für jeden ist etwas Leckeres dabei. Dazu passt das frisch gezapfte kühle Bier. Wer lieber drinnen sitzen möchte, kann das im Gemeinschaftsraum oder in der Wandelhalle tun – auch hier sieht man zufriedene Gesichter. Später kann man sich an Kaffee, vier Sorten allerbesten Erdbeerkuchens und frisch geschlagener Sahne erfreuen.

Haben Sie mal einen Salat gegessen, in dem Erdbeeren und grüner Spargel eine Symbiose eingehen und diese sich dann ein Stelldichein mit einem Grillsteak gibt? Vielleicht ungewohnt, aber absolut empfehlenswert – wie auch alles andere, was an diesem schönen Tag angeboten wird! Einfach nur genießen, etwas Erfrischendes trinken, nette Menschen treffen

und gute Musik hören, gibt es etwas Besseres? Fröhlich ist dieses Fest und die Menschen sind guter Stimmung. Man sieht beispielsweise einen betagten Bewohner, der sich zunächst nur auf einen Stuhl setzen will, dann aber inne hält, die daneben stehende Mitarbeiterin auffordert und mit ihr ein Tänzchen wagt. Die Musik des Alleinunterhalters Bernhard Schatton, der verschiedene Instrumente spielt und auch seine Stimme einsetzt, macht das möglich.

Eigentlich sollten solche schöne Stunden, in denen sich alle wohlfühlen, nie zu Ende gehen. „Aber, der Wagen der rollt“ nun mal (auch dieses Lied darf nicht fehlen). Glücklicherweise rollt er in den Sommer hinein, in dem noch viel Gutes und schöne „Wir-Erlebnisse“ auf uns warten. Beispielsweise die Fußballweltmeisterschaft und nicht zuletzt unser bevorstehendes Sommerfest.



Ausflug in den Rheingau

Immer wieder ist es schön, den Rheingau zu besuchen! Am 24. und 25. Juni führt uns der Weg bei unseren Mitarbeiterausflügen zunächst in das Städtchen Rüdesheim. Zwei Stunden sind wir dort, die beliebig genutzt werden können. Zunächst aber gehen wir gemeinsam durch die bekannte Drosselgasse. Gepflegte alte Häuser zeigen sich in ihrer pittoresken Schönheit, aus gemütlichen Weinlokalen ist Musik zu hören, in einer Konditorei sind verführerische Eisspeisen zu bewundern, vor kleinen Lädchen wehen bunte Schals in der Sonne und es werden Andenken für jeden Geschmack verkauft – kurz, in dem südlichen Flair fühlt man sich wie im Urlaub. Einige von uns lassen sich im Garten eines Weinlokals nieder, viele fahren mit der Seilbahn hoch zum Niederwald und wenige machen das Gleiche ohne Seilbahn, ganz und gar zu Fuß! In der Sonne zeigt sich die Germania des restaurierten Niederwalddenkmals von ihrer besten Seite. Wir haben dann noch genug Zeit, einen Rundgang und den Blick über das Rheintal zu genießen. Bei der Talfahrt fällt uns eine Gondel auf „Über den Reben schweben – einst wie heute“. 60 Jahre alt wird die Seilbahn in diesem Jahr. Und einst wie heute macht es Freude, über die Weinberge zu schweben und sich von der malerischen Landschaft verzaubern zu lassen.



Am späten Mittag erreichen wir in Oestrich-Winkel den Georgshof, viele kennen dieses Weingut der Familie Allendorf von früheren Ausflügen. Der lauschige, weinumrankte Freisitz und ein ausgesprochen leckeres Menü warten auf uns. Wie die Zeit doch bei einem so guten Essen vergeht! Entspannt sitzen wir auf der Terrasse, der Wein ist hervorragend und die Stimmung bestens. Erst gegen 16 Uhr kommen wir dazu, einen kleinen Spaziergang in die Weinberge zu unternehmen. Die Bewegung tut jetzt gut und wir erfreuen uns an der Natur. Einige gehen dann noch in Allendorfs Verkaufsraum, um ihre Weinvorräte aufzufüllen oder einfach nur, um etwas Schönes zu kaufen. Schnell noch einen Kaffee – der Streuselkuchen ist aber so gut, dass man sich dafür doch noch etwas Zeit nehmen möchte. So klingt ein wirklich sehr schöner Tag aus. Vom Bus aus können wir den Blick nochmals über den Rhein schweifen lassen. Gerne erinnern wir uns an diese Einladung unserer Direktorin – das einzigartige Landschaftspanorama, das hervorragende Essen, die netten Gespräche und das gemeinsame Lachen!









Tagung mit Nicole Richard

Thema: Die innere und äußere Erlebniswelt von Menschen mit Demenz.

Es war schon ein besonderes Ereignis, am 6. Mai die Begründerin der integrativen Validation bei einer Fachtagung im Wiesenhüttenstift zu „erleben“. Hierbei ging es nicht nur um das Erlernen von Theorien, wie man mit Menschen mit einer demenziellen Erkrankung kommunizieren kann. Vielmehr ging es auch um ein Hineinspüren, wie es diesen Menschen gehen mag und ein Ausprobieren, wie man mit diesen Menschen kommunizieren kann.

Kinder aus München in der letzten Woche. Ihnen kommt es vor, als hätten sie die Familie seit langem nicht mehr gesehen. Sie werden sagen: „Die Kinder, die sieht man ja auch nie mehr“; „die kümmern sich ja überhaupt nicht“ und vielleicht auch „die behandeln uns wie den letzten Dreck“! Und wenn der Partner dann erwidert: „Du, die waren doch erst vor ein paar Tagen hier“, dann wird der Streit darüber vorprogrammiert sein.

Richard sagt, wer sich nicht mehr an das Gestern erinnern kann, wird sich auch keinen konstruktiven Gedanken mehr machen oder gar Zukünftiges planen können. Das Erleben wird immer mehr auf



Inhaltlich sagte Nicole Richard, dass sich Menschen zu Beginn der demenziellen Erkrankung immer weniger an Zeiten erinnern können, die noch nicht sehr lange zurück liegen. Beispielsweise der Besuch der

das Momentane reduziert, ohne an Erfahrenes oder zu Erwartendes anknüpfen zu können. Darüber hinaus treten Gedächtnisstörungen auf, z.B. die Verlangsamung des Denkens, Benennungsstörung,



Nicole Richard

Zuhören

Handlungs- und Sprachstörungen, Verlust der Ich-Identität, usw.

Verluste und Störungen überall. Sie führen schnell zu Irritationen, Streitereien und enden häufig in einem Gefühl der Ohnmacht für alle Beteiligten.

Verluste und Störungen überall. Sie führen schnell zu Irritationen, Streitereien und enden häufig in einem Gefühl der Ohnmacht für alle Beteiligten. Aus dieser Sackgasse, so sagt Richard, kann nur ein anderer Blickwinkel befreien, nämlich die **Fokussierung auf die vorhandenen Ressourcen**.

Ressourcen sind und bleiben lange erhalten. Sie basieren längst nicht nur auf kognitive Fähigkeiten wie z.B. Denken, Rechnen oder Schreiben.

„Der Mensch besteht aus viel mehr“, so sagte es eine Frau mit einer Alzheimer Erkrankung, und: „Vertraut darauf, wir können mehr als denken“!

Nicole Richard erklärt anschaulich: Der Mensch besteht vornehmlich aus Gefühlen und Antrieben, das sind die Ressourcen! Diese Quellen des Lebens bleiben lange erhalten. Sie müssen immerzu genutzt werden! Es geht um die Verlagerung von einer auf die Realitäten bezogene Denkweise zu einem sich in einer gefühlsbetonten Erlebniswelt begegnen.

Wie können wir nun am Besten mit dem erkrankten Menschen in Kontakt kommen? Nicole Richard sagt dazu: Der Mensch, der an einer demenziellen Erkrankung leidet, zeigt seine Gefühle (z.B. Ärger und Ängste) ungefiltert. Wir, seine Begleiter, erschrecken häufig darüber und versuchen zu glätten und die Gefühle kleiner zu machen. Der kranke Mensch wird sich dann nicht verstanden, ja sogar

verraten fühlen. Auf das oben genannte Beispiel bezogen wäre es viel klüger, jedoch erst mal ungewohnt, wie folgt zu reagieren:

„Du bist traurig, dass die Kinder nicht da sind, oder?“

„Es wäre schön, wenn Sie jetzt hier wären!“

„Du bist ja auch immer so eine liebende Mutter!“

„Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß wie ich leide!“

Dieses einfühlsame Eingehen auf die Gefühle des Gegenübers nennt Nicole Richard Validation. Es beinhaltet das Wissen um seine unverwechselbare Identität, das Wertschätzen seiner Geschichte und Persönlichkeit und die daraus resultierende behutsame Kommunikation mit ihm, wie in einer „verbalen Umarmung“.

Auch wir im Wiesenhüttenstift arbeiten mit der Methode der integrativen Validation. Dies tun wir nicht nur im validativen Dialog mit den Menschen mit einer demenziellen Symptomatik, sondern auch, indem wir sie ganz individuell begrüßen. Hierzu versuchen wir, diese Bewohnerinnen oder Bewohner auf ihr sogenanntes Lebensthema anzusprechen und zu begrüßen. Damit erreichen wir, dass sich die zerfallenden Puzzlestücke ihrer Lebensgeschichten teilweise wieder zusammenschieben und ihnen ein Stück ihrer Identität, sprich Würde, zurückzugeben.

Nicole Richard hat uns über ihren sehr lebendigen Vortrag hinaus inspiriert und unseren Umgang mit Menschen mit einer Demenz geprägt. Sie sagt über die validative Haltung, die geprägt ist von Würde und Respekt dem Kranken gegenüber, sinngemäß: Wir können und dürfen Menschen mit einer Demenz nicht verändern. Was wir verändern können, ist unsere Wahrnehmung und unseren Umgang mit Ihnen, und das können wir lernen und üben!

Erinnerungen unseres Bewohners Heinz Mühlhäuser

Heinz Mühlhäuser blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Er spricht gerne darüber, auch von schweren Zeiten, dem Aufbau nach dem Krieg und von seiner Arbeit in Hilberts Parkhotel in Bad Nauheim. Dort, in seiner Heimatstadt, lebte und arbeitete er zu dieser Zeit.

Er, ein junger Mann mit klugem Kopf und zwei geschickten Händen, hatte die Chance, entscheidend beim Wiederaufbau des Parkhotels mitzuwirken. Es war die erste Adresse in dem beliebten und weltweit bekannten Kurort gewesen. Persönlichkeiten, wie Otto von Bismarck, Kaiser Franz Josef mit seiner Sissi oder Theodor Roosevelt gingen dort ein und aus.

Im Krieg hatte das Gebäude beträchtlich gelitten, auch die Innenausstattung des einstmals so anspruchsvollen Hotels war zerstört. Das Handwerk hatte insbesondere in der Nachkriegszeit goldenen Boden, die Folge war, dass kaum welche zu bekommen waren. All das, was getan werden musste, guckte sich Herr Mühlhäuser ab. Auf diese Weise erlernte er die verschiedensten handwerklichen Tätigkeiten. „Learning by doing“, nennt man das heutzutage. Schreinern, Tapezieren, das Verlegen elektrischer Leitungen, bei all dem fühlte er sich bald sicher. So wurde er mit den Jahren ein geschätzter „Allrounder“, der das Haus wie die eigene Westentasche kannte. Kein Wunder, dass er gefragt war und Verantwortung übertragen bekam; vor allem dann, wenn wie in früheren Zeiten Prominenz das Parkhotel besuchte.



Heinz Mühlhäuser mit Tochter

Ein herausragendes Ereignis war der Aufenthalt des saudischen Königs Saud mit seinem 70-köpfigen Hofstaat im Jahr 1959. Herr Mühlhäuser erinnert sich: „Ganz Bad Nauheim stand Spalier, als der König mit seinem himmelblauen Cadillac vorfuhr!“ Aber dazu hatte ich keine Zeit. Viele schlaflose Nächte hatte mich das alles schon im Vorfeld gekostet, jeder wollte was von mir. So wollte die Polizei viele Details, um das Hotel möglichst gut bewachen zu können, die Landespolitiker wollten wissen, wie sie mit all ihren Gästen unterkommen und die Mitarbeiter, wie sie den Ball- und Bankett-räumen den letzten Schliff geben könnten. Ja, und dann musste ich zuletzt noch selber auf dem Dach herum klettern, um eine Antenne aufzustellen, mit deren Hilfe der König per Funk mit seiner Heimat in Verbindung treten konnte.

Der Lohn all unserer Mühen war beachtlich. Das orientalische Schauspiel mit dem König, seinen vielen Prinzen und dem ganzen Gefolge, das war schon etwas! So etwas hatten wir noch nie gesehen und ich werde das nie vergessen. Welch ein Prunk und welche Pracht. Dieses sollte dem König wenige Jahre später zum Verhängnis werden, seine Verschwendungssucht führte dazu, dass er abdanken musste.

Etwas ganz Besonderes war es, vor seiner Abreise von seiner Hoheit selbst einen Händedruck zu bekommen und eine Anerkennung von 400 DM, eine für die damalige Zeit ansehnliche Summe!“

Das Parkhotel sah in den Nachkriegsjahren noch weitere bekannte Persönlichkeiten. So gehört auch zu den nie vergessenen Erlebnissen Herrn Mühlhäusers ein Händedruck von Elvis Presley, der ja in den Fünfzigern ein Jahr lang in Bad Nauheim lebte. Zusammen mit seinen Eltern besuchte er das Restaurant in Hilberts Parkhotel. Herr Mühlhäuser erzählt, dass es ein Schock für ihn war, als er 1977 von seinem Tod hörte.

Auch der Besuch des Schahs von Persien mit seiner Ehefrau Farah Pahlawi bleibt in Erinnerung. Der Schah kam nach Bad Nauheim, um sich von einem Zahnarzt behandeln zu lassen. „Auch ein Schah hat manchmal Zahnweh“, sagt Herr Mühlhäuser schmunzelnd.

Alles geht einmal zu Ende. Die 70-jährige (!) Berufstätigkeit Herrn Mühlhäusers ist Vergangenheit, die Erinnerung aber bleibt. Und... das renommierte Parkhotel existiert noch immer, jetzt allerdings unter einem anderen Namen. Die Anschrift dieser einstmaligen ersten Adresse Bad Nauheims lautet nun: Elvis-Presley-Platz 1. Das Hotel war auch schon Ziel von Ausflügen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Große Geschichte wird unseres Wissens dort gegenwärtig nicht geschrieben, den Geschichtsbüchern ist aber zu entnehmen, was sich dort ereignet hat. Oder, Sie fragen Herrn Mühlhäuser...



Das Parkhotel um 1911

Prävention bei Hitzeperioden

„Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war“

(Mark Twain)

Der Sommerbeginn erinnert an ein großes Problem: Hitzeperioden können insbesondere für ältere Menschen ein nicht zu unterschätzendes Gesundheitsrisiko darstellen, denn mit zunehmendem Alter reduziert sich häufig das Durstempfinden. An heißen Sommertagen ist reichliches Trinken besonders wichtig, denn bedingt durch das Schwitzen erhöht sich der Wasserbedarf. Diese Problematik erfordert eine gute und engmaschige Begleitung unserer Bewohner durch das Pflegepersonal des Wiesenhüttenstiftes.

Als Reaktion auf den Hitzesommer 2003 entwickelte das hessische Sozialministerium in Kooperation mit dem deutschen Wetterdienst (DWD) ein Hitzewarnsystem für das Land Hessen. Das Hitzewarnsystem ist in 2 Stufen eingeteilt, wobei die „Warnstufe 1“ bei Überschreitung des Schwellenwertes von 32°C „gefühlter Temperatur“ durch den DWD herausgegeben wird. Die Hitzewarnstufe 2 wird herausgegeben, wenn an drei aufeinanderfolgenden Tagen die gefühlte Temperatur von 32°C erreicht wird oder bei Überschreitung des Schwellenwertes von 38°C gefühlter Temperatur. Das Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift wird im Falle einer Hitzewarnung direkt vom DWD per E-Mail informiert.

Im Rahmen unseres internen Risikomanagements für Hitzeperioden werden gezielt jene Bewohne-



rinnen und Bewohner identifiziert, deren Gesundheit während einer Hitzeperiode gefährdet ist. Dabei bilden die relevanten pflegerischen Diagnosen die Grundlage für individuell einzuleitende pflegerische Maßnahmen.



Neben der Durchführung allgemeiner Maßnahmen bei Hitzeperioden wird im Wiesenhüttenstift insbesondere das Verpflegungsangebot auf die speziellen Bedürfnisse unserer Bewohner ausgerichtet. Dazu gehört u.a.:

- Die vorhandenen Trinkoasen auf jedem Wohnbereich, die den Bewohnern und auch Gästen eine Selbstbedienungsmöglichkeit für Getränke bieten, werden häufiger als sonst überprüft und nachgefüllt. Es werden täglich wechselnde Fruchtgetränke sowie Wasser vorgehalten.
- Entsprechend der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung werden als Durstlöscher insbesondere Trink- bzw. Mineralwasser sowie zuckerfreie Kräuter- und Früchtetees angeboten. Diese können zur geschmacklichen Abrundung mit einem Spritzer Zitronensaft, frischem Ingwer oder Pfefferminze aufgepeppt werden.
- Salzhaltige Speisen (z.B. Brühe) und Knabbergebäck (Salzstangen o.ä.) werden zusätzlich angeboten.
- Zu den Hauptmahlzeiten werden Kaltschalen (flüssig sämige Kaltspeise) gereicht. Je nach verwendeten Grundzutaten werden wechselnd Milch- oder Obstkaltschalen vorgehalten.
- Besonders ausgeprägten „Trinkmuffeln“ bieten wir bei Hitzewarnungen durch die Ergänzung von wasserreichen Lebensmitteln wie z.B. Melonen, Tomaten und Gurken die Möglichkeit, einen Beitrag zur adäquaten Flüssigkeitsversorgung zu leisten.

„Habe ich heute schon genug getrunken?“ Diese Frage sollte sich jeder von uns regelmäßig stellen!

Hausfeste 2014

Sommerfest	Mi., 23. Juli	12.00 Uhr – mit Angehörigen
Oktoberfest	Mi., 08. Oktober	12.30 Uhr – auf den Wohnbereichen
Martinsgansessen	Di., 11. November	mittags – auf den Wohnbereichen
Weihnachtsbasar	So., 30. November	12.30 Uhr – mit Angehörigen und Gästen
Nikolausfeier	Fr., 05. Dezember	15.00 Uhr – mit Angehörigen

Sommerausflüge 2014 nach Bad Homburg

Di., 29. Juli – WB Mozart	Di., 05. August – WB Schiller
Mi., 30. Juli – WB Kästner	Do., 14. August – WB Bach
Do., 31. Juli – WB Roth	Mi., 13. August – Betreutes Wohnen

Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche mit Angehörigen

Di., 09. Dezember 12.30 Uhr	WB Bach und WB Schiller
Mi., 10. Dezember 12.30 Uhr	WB Roth und WB Kästner
Do., 11. Dezember 12.30 Uhr	WB Mozart und Betreutes Wohnen

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.





WIR im Wiesenhüttenstift

Akademische Lehranstalt
der Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Zertifiziert nach IQD

Herausgeber:

Beatrix Schorr

Direktorin Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Anschrift:

Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift
Gravensteiner-Platz 1-3
60435 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 1 50 51 - 0
Telefax: (0 69) 1 50 51 - 11 99
Internet: www.wiesenhuettenstift.de
e-Mail: info@wiesenhuettenstift.de

Redaktionsteam:

Beatrix Schorr, Ulrike Fuhr,
Fritz Hofmann, Tobias Schober

Layout / Konzeption:

Metzger Grafische Dienstleistungen
www.metzger-grafik.de

Druck: Offsetdruckerei Schölles, Hessheim

